

SONNTAGSLESUNGEN

3. Sonntag der österlichen Bußzeit Lesejahr A

Evangelium: Joh 4,5-42

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Jesus und eine namenlose Frau begegnen sich an einem Brunnen in Sychar. Das liegt nahe bei der Hauptstadt der Samariter, wo man mit dem Judentum die gleiche heilige Schrift hat, aber einen anderen Gottesdienst kennt. So driftet das Gespräch der beiden bald vom Wasserschöpfen zu den großen Fragen über Gott und die Welt ab.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Das Evangelium umfasst nahezu den gesamten Samarienaufenthalt Jesu aus dem Johannes-evangelium. Lediglich die Vorrede, dass Jesus, nachdem die Pharisäer Wind von der Tauf-tätigkeit seiner Jünger bekommen haben, Judäa wieder verlässt, fehlt. Es entfaltet sich ein langer, ausführlicher Dialog zwischen Jesus und der Samariterin. In diesen Dialog werden die später zurückkehrenden Jünger und die von der Frau informierten Bewohner der Stadt hineingenommen.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit

5 kam Jesus zu einer Stadt in Samárien, die Sychar hieß
und nahe bei dem Grundstück lag,
das Jakob seinem Sohn Josef vermacht hatte.

6 Dort befand sich der Jakobsbrunnen.

Jesus war müde von der Reise
und setzte sich daher an den Brunnen;
es war um die sechste Stunde.

7 Da kam eine Frau aus Samárien, um Wasser zu schöpfen.
Jesus sagte zu ihr: Gib mir zu trinken!

8 Seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen,
um etwas zum Essen zu kaufen.

9 Die Samaríterin sagte zu ihm:

Wie kannst du als Jude

mich, eine Samaríterin, um etwas zu trinken bitten?

Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaríttern.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Samarien, Sychar

Samariterin

-
- 10 Jesus antwortete ihr:
Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht
und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!,
dann hättest du ihn gebet
und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.
- 11 Sie sagte zu ihm: Herr, du hast kein Schöpfgefäß
und der Brunnen ist tief;
woher hast du also das lebendige Wasser?
- 12 Bist du etwa größer als unser Vater Jakob,
der uns den Brunnen gegeben
und selbst daraus getrunken hat,
wie seine Söhne und seine Herden?
- 13 Jesus antwortete ihr:
Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen;
- 14 wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, werde,
wird niemals mehr Durst haben;
vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe,
in ihm zu einer Quelle werden,
deren Wasser ins ewige Leben fließt.
- 15 Da sagte die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser,
damit ich keinen Durst mehr habe
und nicht mehr hierherkommen muss, um Wasser zu schöpfen!
- 16 Er sagte zu ihr: Geh, ruf deinen Mann
und komm wieder her!
- 17 Die Frau antwortete: Ich habe keinen Mann.
Jesus sagte zu ihr:
Du hast richtig gesagt: Ich habe keinen Mann.
- 18 Denn fünf Männer hast du gehabt
und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann.
Damit hast du die Wahrheit gesagt.
- 19 Die Frau sagte zu ihm:
Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist.
- 20 Unsere Väter haben auf diesem Berg Gott angebetet;
ihr aber sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten muss.
- 21 Jesus sprach zu ihr:
Glaube mir, Frau, die Stunde kommt,
zu der ihr weder auf diesem Berg
noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet.
- 22 Ihr betet an, was ihr nicht kennt,
wir beten an, was wir kennen;
denn das Heil kommt von den Juden.
-

-
- 23 Aber die Stunde kommt und sie ist schon da,
zu der die **wahren** Beter den Vater anbeten werden
im Geist und in der Wahrheit;
denn **so** will der Vater angebetet werden.
- 24 Gott ist Geist
und alle, die ihn anbeten,
müssen im Geist und in der Wahrheit anbeten.
- 25 Die Frau sagte zu ihm:
Ich weiß, dass der Messias kommt,
der Christus heißt.
Wenn er kommt,
wird er uns alles verkünden.
- 26 Da sagte Jesus zu ihr:
Ich bin es, der mit dir spricht.
- 27 Inzwischen waren seine Jünger zurückgekommen.
Sie wunderten sich, dass er mit einer **Frau** sprach,
doch keiner sagte: Was suchst du?
oder: Was redest du mit ihr?
- 28 Die Frau ließ ihren Wasserkrug stehen,
kehrte zurück in die Stadt
und sagte zu den Leuten:
- 29 Kommt her, seht, da ist ein Mensch,
der mir **alles** gesagt hat, was ich getan habe:
Ist er vielleicht der Christus?
- 30 Da gingen sie aus der Stadt heraus und kamen zu ihm.
- 31 Währenddessen baten ihn seine Jünger: Rabbi, iss!
- 32 Er aber sagte zu ihnen:
Ich habe eine Speise zu essen,
die **ihr nicht** kennt.
- 33 Da sagten die Jünger zueinander:
Hat ihm jemand etwas zu essen gebracht?
- 34 Jesus sprach zu ihnen:
Meine Speise ist es,
den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat,
und sein Werk zu vollenden.
- 35 Sagt ihr nicht: Noch vier Monate dauert es bis zur Ernte?
Sieh, ich sage euch: Erhebt eure Augen
und seht, dass die Felder schon weiß sind zur Ernte!
- 36 Schon empfängt der Schnitter seinen Lohn
und sammelt Frucht für das ewige Leben,
sodass sich der Sämann und der Schnitter gemeinsam freuen.
-

- 37 Denn hier hat das Sprichwort recht:
Einer sät und ein **anderer** erntet.
- 38 Ich habe euch gesandt
zu ernten, wofür ihr euch nicht abgemüht habt;
andere haben sich abgemüht
und euch ist ihre Mühe zugutegekommen.
- 39 Aus jener Stadt kamen viele Samariter zum Glauben an Jesus
auf das Wort der **Frau** hin,
die bezeugt hatte: **Er** hat mir alles gesagt, was ich getan habe.
- 40 Als die Samariter zu ihm kamen,
baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben;
und er blieb dort zwei Tage.
- 41 Und noch viel mehr Leute kamen zum Glauben an ihn
aufgrund seiner **eigenen** Worte.
- 42 Und zu der Frau sagten sie:
Nicht mehr aufgrund **deiner** Rede glauben wir,
denn wir haben selbst gehört
und wissen:
Er ist **wirklich** der Retter der Welt.

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der ausführliche Dialog wird von einem erschöpften, durstigen Jesus eröffnet. Diese menschlichen Züge dürfen herausgehört werden. Jedoch ist das Gespräch von Beginn an doppeldeutig, sodass es auf jedes Wort Jesu ankommt. Im Textvortrag sollte besonders lebendig und deutlich gelesen werden, damit sich den Hörenden die verschiedenen Ebenen des Textes erschließen können. Die Samaritanerin ist geprägt von viel Wohlwollen und Erstaunen sowie ein wenig Unverständnis, wenn sie partout nicht auf Jesu doppeldeutigen Anspielungen einsteigt. Ihr Erstaunen wird umso größer, wenn sich ihr offenbart, dass Jesus der Messias ist.

d. Besondere Vorleseform

Bei dem umfangreichen Dialog drängt es sich auf, ihn mit verteilten Rollen zu lesen; mindestens Jesus und die Frau sollten von verschiedenen Personen gelesen werden. Es kann aber auch folgendermaßen aufgeteilt werden: ErzählerIn, Jesus, Frau, Jünger, Samaritaner. Letztere beiden können auch von den gleichen Personen gelesen werden. Das gemeinsame Lesen dieser Sätze muss aber unbedingt geübt werden, denn nur das ganz synchrone Lesen wird auch von den Hörenden verstanden.

Eine weitere Möglichkeit, den Text zu lesen und dabei den HörerInnen in seiner Struktur nahezubringen ist, die folgende:

Eine Person nennt die im Anhang rot markierten Gliederungsmerkmale.
Eine andere liest die Abschnitte des Textes, eine dritte nennt nach dem Lesen des Abschnitts die blau markierten Worte, also das, was die Frau an Jesus nach und nach erkennt.
Die dritte Person liest zum Schluss die blau markierte Zeile, die den Erkenntnisprozess als Ganzes wiedergibt.

3. Textauslegung

Dieser Text steht in einer Reihe von programmatischen Szenen zu Beginn des Johannes-evangeliums. Auf das Zeugnis Johannes' des Täufers (Joh 1), die Hochzeit in Kana, die Tempelreinigung (Joh 2), das Gespräch mit dem Pharisäer Nikodemus und ein erneutes Zeugnis des Täufers (Joh 4) folgt also Jesu Samarienaufenthalt. Der Ort ist insofern entscheidend, als dass Samarien in den jüdischen Quellen biblischer Zeit zumeist mit der religiösen Gruppierung der Samaritaner gleichgesetzt wird. Sie verpflichtet sich der Tora, den fünf Büchern Mose, hat aber mit dem Garizim einen eigenen Kultort. Dies ist ein Stein des Anstoßes und einer der Gründe, warum Juden Samaritaner mieden (Vers 9).

Zur Bereitung des Schauplatzes gehört auch der Jakobsbrunnen. Mit dem Brunnenmotiv gibt der Text sich die alttestamentlichen Brautwerbungserzählungen von Rebekka (Gen 24), Rahel (Gen 29) und Zippora (Ex 2) als Deutungshintergrund vor. Der Brunnen ist Ort der Erzelternerzählungen am Beginn der Heilsgeschichte der Bibel.

Da Wasserschöpfen Frauenarbeit war, war unter den öffentlich zugänglichen Orten der Brunnen ein bevorzugter Aufenthaltsort von Frauen. In der Konsequenz werben Männer um Frauen an Brunnen. Die Namensgebung scheint hier die besonders prahlerische, aber später auch tragikomische Brautwerbung Jakobs um Rahel zu beschwören. Es ist also zu erwarten, dass Jesus um die Frau werben wird, allerdings in anderer Form als Jakob: Er versteht sich selbst als Gabe Gottes, die er ihr anbietet.

Bei dem folgenden Gespräch ist augenfällig, dass Jesus und die Frau konsequent aneinander vorbeireden. Er bittet um Wasser – sie staunt, dass er überhaupt mit ihr spricht. Er lässt durchblicken, dass sie ihn nicht erkennt und es umgekehrt sein sollte, dass sie ihn bittet – sie fasst das lebendige Wasser physisch (als fließendes) auf und verweist auf technische Probleme. In Jesu Antwort (V. 13-14) wird deutlich, dass sein Wasser das Bedürfnis nachhaltig stillen wird. Hier scheint Bezug zu Psalm 42/43 zu bestehen (Beutler): „Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, nach dir, Gott.“ Den Gottesdurst stillt Jesu Trank. Ebenso ist dies der Bezugspunkt zur ersten Lesung in Ex 17. Von Joh 4 her gelesen, mag der Durst der Israeliten in der Wüste als Durst nach dem Gegenwartserweis Gottes in ihrer Mitte gegolten haben.

Scheinbar unvermittelt kommt der Themenwechsel: die Frage Jesu nach ihrem Mann. Bezieht man jedoch den Brunnen als klassischen Ort einer Brautwerbung mit ein, ist die Frage naheliegender. Auf den ersten Blick rätselhaft ist Jesu Ausspruch, die Frau habe richtig gesagt, sie habe keinen Mann, da sie fünf gehabt habe und ihr jetziger Partner nicht ihr Mann sei. Auch dieses Fragezeichen löst sich jedoch bei genauem Blick auf den Text auf: Die Frau gibt Jesus Recht, lenkt das Gespräch aber zugleich auf die Frage der angemessenen Gottesverehrung hin. Dies legt es nahe, die „Männer“ der Frau allegorisch, nämlich als verschiedene nicht-israelitische Kulte, zu verstehen (und nicht als individuell-persönliche

Liebesbeziehungen). Die Frau wird damit zur Personifizierung Samarias. Sie stellt eine Verbindung zwischen ihren „ehelichen Verhältnissen“ und der Gottesverehrung her, wie sie von Samaritanern und Juden verstanden wird. Die „fünf Männer“ werden vor diesem Hintergrund üblicherweise als fünf Götter (oder besser: fünf Kulte) verstanden, die in der Geschichte Israels nach Samarien gebracht worden waren. So ist in 2 Kön 17,24-41 von fünf Völkern die Rede, die von den Assyryern in Samarien angesiedelt werden. Der Text nennt sieben Gottheiten, die von diesen fünf Völkern in Samaria verehrt wurden; der jüdische Historiker Flavius Josephus (Ant. IX, 288) spricht dagegen von fünf Göttern. Folgerichtig ist der aktuelle Gefährte der Frau, „der, den du jetzt hast“ (V. 18), der Gott Israels, der in Samaria jedoch in abgewandelter Form und in einem eigenen Tempel verehrt wird, nicht in seiner – aus jüdischer Perspektive – gänzlich verpflichtenden Form am Heiligtum in Jerusalem.

In dieser Lesart des Gespräches wirbt Jesus als Gottes Gabe somit um Samaria, das allegorisch von der Frau verkörpert wird. Die Frau ist dabei eine kundige, kompetente und ehrliche Gesprächspartnerin Jesu: Sie hat die größten Redeanteile von allen Gesprächspartnern Jesu im Johannesevangelium. Das Gespräch der beiden enthält mit den Aussagen zum Ursprung des Heils und zur Anbetung Gottes (V. 22) zugleich zwei Meilensteine auf dem Weg zur Selbstoffenbarung Jesu im Johannesevangelium. Daran („Das Heil kommt von den Juden“, V. 22) tut auch die Abgrenzungspolemik im weiteren Verlauf des Evangeliums keinen Abbruch. Der Ausblick auf ein Beten in „Geist und Wahrheit“ bei Christen, das nicht mehr an einem Gebetsort wie einem Tempel festgemacht wird, sondern an der Person Jesu, zeigt die Richtung an.

Gottesverehrung ist für den johanneischen Jesus Vergegenwärtigung Gottes. Das ist auch das Ergebnis der „Brautwerbung“ Jesu um Samarien: Auf das Zeugnis der Frau hin und auch aufgrund eigener Erkenntnis offenbart sich den Samaritanern Gottes Gegenwart in Jesus (V. 39-42). Und das gilt universal.

Dipl.-Theol. Michał Niezborala

Anhang:**Jesus und die Frau am Jakobsbrunnen (Joh 4,3-30.39-42)****– Gliederung des Bibeltextes in vereinfachter Übersetzung**

Blau ist markiert, was die Frau zunehmend und immer mehr vertieft an Jesus erkennt; häufiger sind es Heilstitel Jesu.

Ausgangssituation

3 Da verließ Jesus Judäa und zog sich wieder nach Galiläa zurück.

4 Dazu musste er den Weg durch Samárien nehmen.

5 Da kommt er zu einer Stadt in Samárien mit Namen Sychar, nahe bei dem Grundstück, das Jakob seinem Sohne Josef gegeben hatte; dort war der Jakobsbrunnen.

6 Jesus nun, ermüdet von der Wanderung, setzte sich, wie er war, bei dem Brunnen nieder. Es war um die sechste Stunde.

1. Gesprächsgang:**Jesus bittet um Wasser und die Frau wehrt ab**

7 Da kommt eine samaritische Frau, um Wasser zu schöpfen.

Und Jesus sprach sie an: „Gib mir zu trinken!“

8 Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Proviant einzukaufen.

9 Die Samariterin sagte darauf: „Wie, **du, ein Jude**, – von mir verlangst du zu trinken, einer Samariterin?“

Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritern.

Jude**2. Gesprächsgang:****Jesus bietet lebendiges Wasser und die Frau versteht es nicht**

10 Jesus antwortete ihr: „Wüsstest du um die Gabe Gottes, und wer es ist, der zu dir sagt: gib mir zu trinken, so hättest du ihn gebeten, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.“

11 Sie sagt: „Herr, du hast nichts, um zu schöpfen, und der Brunnen ist tief. Wo willst du das fließende Wasser hernehmen? 12 Bist du denn etwa **mehr als unser Vater Jakob**, der uns den Brunnen gab und selbst daraus getrunken hat mit seinen Söhnen und mit seinen Herden?“

mehr als unser Vater Jakob**3. Gesprächsgang:****Klarstellung Jesu – die Quelle in uns selbst – und das Missverständnis der Frau – das begehrte „Wunderwasser“**

13 Jesus antwortete ihr: „Jeder, der von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten.

14 Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, den wird in Ewigkeit nicht dürsten; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zu einer fortwährenden sprudelnden **Wasserquelle, zum ewigen Leben.**“

15 Da sagte die Frau zu ihm: „Herr, dieses Wasser gib mir, damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr hierher zu kommen brauche, um Wasser zu schöpfen!“

Wasserquelle, zum ewigen Leben

4. Gesprächsgang:

Jesus spricht die Lebenssituation der Frau an (Hol deinen Mann) und sie erkennt betroffen Gottes Wirken in ihm

16 Jesus sagt darauf: „Geh, rufe deinen Mann und komm her!“

17 Die Frau entgegnete: „Ich habe keinen Mann.“

Jesus sagt zu ihr: „Recht hast du, wenn du sagst: ich habe keinen Mann! 18 Denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Das hast du sehr richtig gesagt!“

19 Da sagt die Frau: „Herr, ich sehe, **du bist ein Prophet!**“

Prophet

5. Gesprächsgang:

Die Frau fragt nach dem rechten Ort der Gottesverehrung und Jesus spricht vom Vater (die Initiative wechselt)

20 „Unsere Väter haben hier auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt, in Jerusalem sei der Ort, an dem man anbeten müsse.“

21 Jesus sagt zu ihr: „Glaube mir, Frau: Es kommt die Stunde, da ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. 22 Ihr betet an, was ihr nicht kennt. Wir beten an, was wir kennen. Denn das Heil kommt von den Juden. 23 Aber es kommt die Stunde, und sie ist jetzt schon da, da die wahren Beter den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten werden. Denn solche sind es, die der Vater als seine Anbeter sucht! 24 Gott ist Geist; und die ihn anbeten, müssen im Geist und in der Wahrheit anbeten.“

6. Gesprächsgang:

Die Frau spricht vom Kommen des Messias in der Zukunft und Jesus offenbart es für die Gegenwart: Ich bin es.

25 Da sagt die Frau zu ihm: „Ich weiß, **der Messias** wird kommen“ - d. h.: der Christus – „Wenn der kommen wird, wird er uns alles verkündigen.“

26 Jesus sagt zu ihr: „Ich bin es, der mit dir spricht!“

Messias

Schlusszene: Die Frau als Zeugin des Messias und Samaritaner, die zum Glauben an Jesus kommen

27 Unterdessen waren seine Jünger herzugekommen und wunderten sich darüber, dass er mit einer Frau im Gespräch war. Doch keiner sagte: „Was suchst du da?“ Oder: „Was redest du mit ihr?“

28 Die Frau aber ließ ihren Krug stehen und eilte fort in die Stadt und sagte zu den Leuten:
29 „Kommt her! Seht einen Mann, der mir alles, was ich getan habe, auf den Kopf zugesagt hat! Ob der etwa der Messias ist?“
30 Sie eilten zur Stadt hinaus und machten sich auf den Weg zu ihm.

39 Viele Samariter aus jenem Ort kamen zum Glauben an Jesus auf das Wort der Frau hin, die bezeugt hatte: „Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe.“

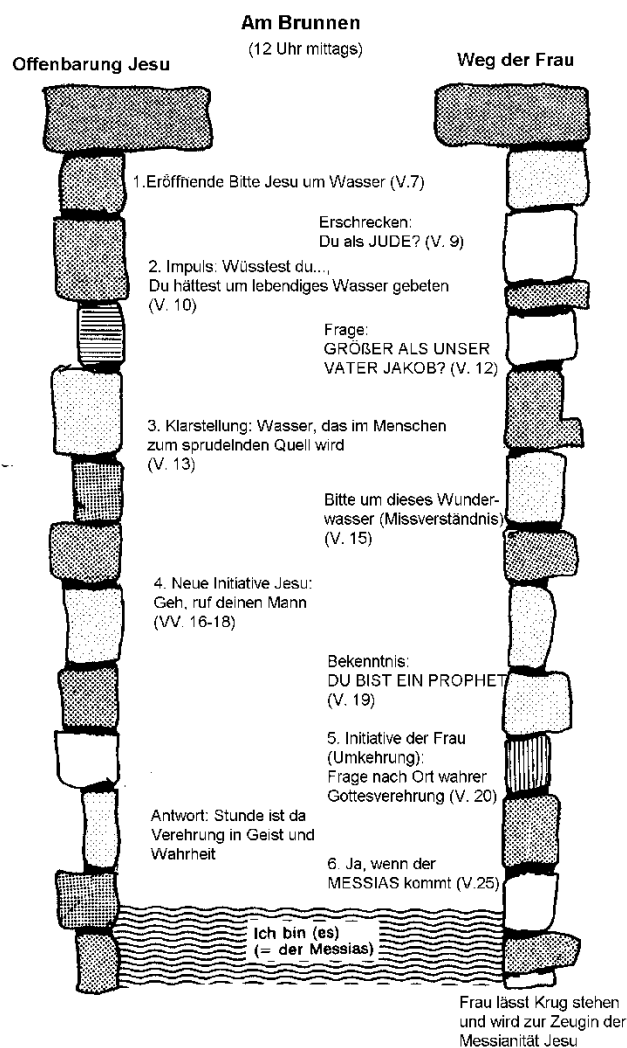
40 Als die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben; und er blieb dort zwei Tage.

41 Und noch viel mehr Leute kamen zum Glauben an ihn aufgrund seiner eigenen Worte.

42 Und zu der Frau sagten sie: „Nicht mehr aufgrund deiner Aussage glauben wir, sondern weil wir ihn selbst gehört haben und nun wissen: Er ist wirklich **der Retter der Welt**.“

Retter der Welt

Jesus wird von der Frau immer tiefer erkannt: Jude – mehr als unser Vater Jakob – Prophet – Messias – Retter der Welt.



(Anneliese Hecht, Grundkurs Bibel Neues Testament, 1989, 7M6, S. 33)